

Nordmantanne ist besonders beliebt

Etwa 20 Anbieter im Landkreis Ansbach verkaufen regionale Weihnachtsbäume

HEILSBRONN (fsw) - Von der Nordmantanne über die Kiefer bis zur Blaufichte: Hell erleuchtet und bunt geschmückt zieren unterschiedliche Christbäume das Zuhause der Menschen in der Weihnachtszeit. Doch es muss nicht immer der Großhändler sein. Etwa 20 Betriebe im Landkreis Ansbach bieten Weihnachtsbäume aus der Region an - so wie Florian Kreiselmeier in Heilsbronn.

Auf 4000 Quadratmetern, verteilt auf sechs Flächen, hat Kreiselmeier etwa 2500 Bäume angepflanzt. Pro Jahr werden gemäß seinen Angaben 150 Exemplare gefällt und rund 300 Bäume nachgepflanzt. Vor allem in der Wachstumszeit - die Bäume benötigen zwischen sechs und acht Jahre, bis sie die richtige Größe erreicht haben - sei eine aufwendige Pflege notwendig, berichtete er.

So müsse zum Beispiel die Fläche unkrautfrei gehalten werden und die Bäume müssten in Form geschnitten werden. Dennoch landet laut Kreiselmeier nicht jedes Exemplar als

Christbaum im Verkauf. Viele gingen bereits nach der Pflanzung ein oder seien, weil sie ungleichmäßig gewachsen sind, nicht vermarktbar. Die Weihnachtsbäume, die Kreiselmeier in seinem Hofladen verkauft, wachsen im Übrigen nicht im Wald. Die Bäume bräuchten Licht und Luft, erklärte er. Deshalb werden sie auf Ackerflächen angepflanzt.

Besonders beliebt ist laut Kreiselmeier die Nordmantanne, weil „sie weiche Nadeln hat“. In seinem Bestand hat er zudem Kiefern, serbische Fichten und Blaufichten, „die schöne Bäume sind und einen tollen Geruch haben“.

Regionale Weihnachtsbäume bieten Horst-Dieter Fuhrmann vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) zufolge einige Vorteile. Es würden Arbeitsplätze geschaffen und das Geld bleibe im Kreis Ansbach, so Fuhrmann. Viel entscheidender sei aber die Ökobilanz. Bei den Großhändlern würden teilweise Bäume verkauft, die zum Beispiel in Dänemark geschlagen wurden und erst per Lkw nach

Deutschland transportiert werden müssen. Das falle beim regionalen Anbau weg. Zudem handele es sich dabei um eine „sehr extensive Nutzung“ der Fläche, Düngemittel kämen kaum und Pestizide gar nicht zum Einsatz, so der AELF-Vertreter.

Etwa elf Hektar an Flächen für Sonderkulturen wie zum Beispiel Weihnachtsbäume gebe es im Landkreis Ansbach, sagte Thomas Merkel, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung. In der Region gebe es eine große Vielfalt und eine hohe Qualität bei den Produkten, betonte Landrat Dr. Jürgen Ludwig. Es handele sich dabei um eine regionale Wertschöpfung.

Heilsbronn's Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer hob hervor, dass die Familie Kreiselmeier eine breite Produktpalette habe. Diese reiche von Erdbeeren über Spargel und Kartoffeln bis zu den Weihnachtsbäumen. Die Stärke des Landkreises Ansbach bei der Regionalität ist laut Wolfgang Heinzl, Vorsitzender des Regionalbuffets, nicht ein markantes Produkt, sondern die Vielfalt.



Informierten sich bei Florian Kreiselmeier (Dritter von rechts) über regionale Christbäume (von links): Horst-Dieter Fuhrmann, Dr. Jürgen Pfeiffer, Dr. Jürgen Ludwig, Wolfgang Heinzl und Thomas Merkel. Foto: Schwab

Damit der Baum möglichst lange frisch bleibt, riet Kreiselmeier, ihn nicht neben einer Wärmequelle aufzustellen. „Je kühler, desto besser“, sagte er. Außerdem sollte der Baum frisch angeschnitten werden, damit er „gut Wasser ziehen kann“.